

BOLW
Bund Ökologische
Lebensmittelwirtschaft



BUNDESZAHNÄRZTEKAMMER

bvmd
Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e.V.
German Medical Students' Association

bvkj.
Berufsverband der
Kinder- und Jugendärzte e.V.

**DEUTSCHE
ADIPOSITAS
GESELLSCHAFT**

DGEM
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
ERNÄHRUNGSMEDIZIN E.V.

DNSV
Deutsches Netzwerk
Schulverpflegung e.V.

**eco
logic**

**ERNÄHRUNGS
DEMOKRATIE
JETZT!** »
NETZWERK DER
ERNÄHRUNGSRÄTE

RAL
Gütegemeinschaft
Ernährungs-
Kompetenz e.V.

iSuN

**WORLD
FOOD
INSTITUTE E.V.
INSTITUT
FÜR
WELTERNÄHRUNG
IWE**

KLUG
Deutsche Allianz
Klimawandel und Gesundheit

PAN
Physicians
Association
for Nutrition

**DER PARITÄTISCHE
GESAMTVERBAND**

**proveg
international**

**Slow Food®
Deutschland e.V.**

**verbraucherzentrale
Bundesverband**

VDD
Verband der
Diätassistenten
Deutscher Bundesverband e.V.

VDOE
BERUFSVERBAND
OECOTROPHOLOGIE E.V.



#ErnährungswendeAnpacken!

Chancen nutzen, Resilienz schaffen: Empfehlungen des Bündnisses für eine Ernährungsstrategie

Die Initiative **#ErnährungswendeAnpacken!** begrüßt, dass die Ampelkoalition bis 2023 eine Ernährungsstrategie für Deutschland erarbeiten will, um eine „gesunde Umgebung für Ernährung und Bewegung zu schaffen“.

Es ist an der Zeit, eine umfassende Ernährungswende einzuleiten, zum Wohle der Menschen, des Planeten und der Tiere. Um die Ziele der Vereinten Nationen für eine Nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDGs) sowie die im Pariser Klimaabkommen verankerten Ziele zu erreichen, ist ein „Weiter so“ keine Option. Darüber besteht ein breiter Konsens. Nun hat der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine nicht nur zu einer leidvollen humanitären Krise geführt, sondern er bedroht auch die globale Ernährungssicherung und erschwert das Erreichen von Klima-, Biodiversitäts- und Nachhaltigkeitszielen in der Weltgemeinschaft. Gerade jetzt ist es wichtiger denn je, dass wir für eine nachhaltige und gesunde Ernährung ein langfristig resilientes Ernährungssystem schaffen.

Aktuellen und künftigen Herausforderungen und Krisen werden wir nur standhalten, wenn wir Gesundheit, soziale Gerechtigkeit und Umweltverträglichkeit zusammendenken. Nach wie vor ist es eine maßgebliche Querschnittsaufgabe der Bundesregierung, dies zu gewährleisten.

Eckpunkte einer zukunftsweisenden Ernährungsstrategie

1

Ernährungsstrategie entlang der planetaren Grenzen und mit vier Nachhaltigkeitsdimensionen: Grundlage, Leitbild und Vision bei der Entwicklung der Ernährungsstrategie sollte eine sozial gerechte, gesundheitsfördernde, umweltverträgliche und dem Tierschutz zuträgliche Ernährungspolitik für Deutschland sein. Sie berücksichtigt sowohl die globalen Nachhaltigkeitsziele als auch die planetaren Belastungsgrenzen. Die Ernährungsstrategie und die darin definierten Maßnahmen sollten mit ausreichend finanziellen Mitteln ausgestattet sein. Ohne Investitionen wird eine Ernährungswende nicht zu erreichen sein. Auf der anderen Seite stehen die mit unserer aktuellen Ernährungsweise verbundenen gesellschaftliche Folgekosten, insbesondere in den Bereichen Gesundheit und Umwelt, die zukünftig eingespart würden. Um eine verbindliche Umsetzung der Maßnahmen sicherzustellen, sollten konkrete Erfolgsindikatoren entwickelt und in die Ernährungs- sowie ggf. die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie integriert werden.

2

Ernährung geht uns alle an: Eine Ernährungswende kann nur gelingen, wenn sie breiten Rückhalt in der Bevölkerung hat. Vor diesem Hintergrund fordern wir eine transparente Planung und Beteiligung der relevanten Wissenschaftler:innen und Berufsgruppen sowie der zivilgesellschaftlichen Verbände bei der Erstellung der Ernährungsstrategie bis 2023 sowie bei deren Umsetzung. Die Ernährungsstrategie sollte sowohl Maßnahmen aufführen als auch eine ausreichende Finanzierung für deren Umsetzung im Bundeshaushalt sicherstellen. Ernährung ist ein gesellschaftliches Querschnittsthema und deshalb gilt es in alle Strukturen das Thema Prävention zu inkludieren.

3

Ressortübergreifende Strategie: Für eine wirksame Ernährungsstrategie ist es aus unserer Sicht erforderlich, dass diese von der gesamten Bundesregierung mitgetragen und von allen betroffenen Ressorts umgesetzt wird. Dies betrifft vor allem die Ressorts Ernährung und Landwirtschaft; Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz; Wirtschaft und Klimaschutz; Finanzen; Arbeit und Soziales; Familie; Bildung und Forschung sowie Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Sie alle sind durch eine nachhaltige Ernährungspolitik in ihrer Arbeit berührt und können diese gleichzeitig mitgestalten. Hierbei sollten auch die Erfahrungen diverser Bundesländer und Städte einbezogen werden, die bereits Ernährungsstrategien erarbeitet haben.

4

Sozial gerechte Ernährungspolitik: Ziele und Maßnahmen der Ernährungsstrategie müssen mit Blick auf soziale Gerechtigkeit gestaltet werden. Dies gilt insbesondere für einkommensschwächere Bevölkerungsgruppen. Die Höhe der Sozialleistungen muss entsprechend angepasst und die soziale Abfederung neuer Maßnahmen von Anfang an mitgedacht werden. Eine Ernährungswende muss dazu führen, dass allen Menschen eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährung ermöglicht wird. Zu einer sozial gerechten Ernährungspolitik gehört auch, dass faire Arbeitsbedingungen in allen ernährungsrelevanten Berufen und entlang der gesamten Lieferkette gewährleistet werden.

5

Vorbild Gemeinschaftsverpflegung: Gutes Essen in der Gemeinschaftsverpflegung kann ein wirksamer Hebel und Motor für eine Ernährungswende sein – zumal die öffentliche Hand über eine große Einkaufsmacht verfügt. Eine verbesserte, nachhaltige Gemeinschaftsverpflegung muss dementsprechend ein zentraler Bestandteil der Ernährungsstrategie sein, mit konkreten Zielen und Maßnahmen. Dazu gehört auch die sukzessive Erhöhung des Anteils an Bio-Produkten (50 % bis 2030) sowie verpflichtende Maßnahmen zur Messung und Vermeidung von Lebensmittelabfällen. Kitas, Schulen, stationäre Einrichtungen der Jugend- und Behindertenhilfe, Krankenhäuser, Pflege- sowie Senioren- und Rehabilitationseinrichtungen müssen in die Lage versetzt werden, flächendeckend eine gesundheitsfördernde und nachhaltige Ernährung anzubieten. Hier gilt es neben einer ausreichenden Beratung auch eine ausreichende Finanzierung über Krankenkassen und andere Leistungsträger sicherzustellen. Finanzierungslücken müssen durch Zuschüsse aus Steuermitteln gedeckt werden. Die Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) für die Gemeinschaftsverpflegung müssen evidenzbasiert und zeitnah mit Blick auf die planetaren Grenzen weiterentwickelt und als Mindeststandard flächendeckend in den verschiedenen Lebenswelten umgesetzt werden.

6

Lebensmittelbesteuerung auf den Prüfstand: Bei der Entwicklung der Ernährungsstrategie sollte die Lebensmittelbesteuerung auf ihre Wirkung in Bezug auf eine sozial gerechte, gesundheitsfördernde, umweltverträgliche und dem Tierschutz zuträgliche Ernährung überprüft und konkrete Vorschläge erarbeitet werden. Derzeit sind nachhaltige oder fair gehandelte Produkte sowie solche mit hohen Tierschutzstandards weitaus teurer und damit benachteiligt, obwohl sie aus gesamtgesellschaftlicher Sicht zu bevorzugen sind. Lenkende Steuern können sich positiv auf das gesamte Lebensmittelsystem auswirken, indem Unternehmen angeregt werden, ihre Produkte neu zu formulieren und problematische Zutaten zu entfernen oder zu verringern. Ziel ist es, dass zukünftig die gesunde und nachhaltige Wahl die einfache und günstigere Wahl ist.

7

Pflanzenbasierte Ernährung vom Acker bis zum Teller: Die Ernährungsstrategie muss Ziele und Maßnahmen beinhalten, um eine nachhaltige pflanzenbasierte Ernährung deutlich stärker zu fördern und den Konsum tierischer Produkte schrittweise zu reduzieren. Aktuell werden 60% der Ackerfläche in Deutschland für den Anbau von Futtermitteln genutzt, dagegen sind wir bei Obst und Gemüse als auch bei Hülsenfrüchten, die als alternative Proteinquellen an Bedeutung gewinnen, in großen Teilen auf Importe angewiesen. Der Anbau und die Vermarktung von heimischem Obst, Gemüse, Hülsenfrüchten und Nüssen muss durch angebots- und nachfrageseitige Maßnahmen sowie durch ein verbessertes Angebot bei der Aus- und Fortbildung, z.B. Gartenbau, unterstützt und gefördert werden. Gleichzeitig müssen Schritte unternommen werden, um die Nutztierzahlen in Deutschland deutlich zu reduzieren und umweltfreundlichere und ethisch vertretbare Tierhaltungsformen zu etablieren.

8

Ernährungskompetenz fördern: Ernährungsbildung, Ernährungsberatung und Ernährungstherapie gilt es zu stärken, um eine sozial gerechte, gesundheitsfördernde und umweltfreundliche Ernährungskompetenz zu fördern. Dies gilt für die Ausbildung pädagogischer und gastgewerblicher Berufe, wie z. B. Erzieher:in, Lehrer:in oder Koch/Köchin; aber auch bezüglich der Stärkung der Ernährungskompetenz von Kita-Kindern und Schüler:innen mit dem Ziel der Primärprävention. Ernährungsberatung und Ernährungstherapie sollten zukünftig niedrigschwellig allen zur Verfügung stehen.

9

Augenmerk auf Ernährung im Gesundheitswesen: Ziel der Ernährungswende muss es sein, die Versorgung und Befähigung von Menschen mit besonderen Ernährungsbedürfnissen zu gewährleisten. Es gilt, die Qualifizierung und Verankerung von Ernährungsbildung und Ernährungstherapie im Gesundheitswesen – vom medizinischen Studium bis zur haus-, fach- und zahnärztlichen Beratung - systematisch zu verbessern.

10

Verbindliche Regulierung von an Kinder gerichteter Lebensmittelwerbung: Kinder sehen in Deutschland im Durchschnitt 15 Werbespots für ungesunde Lebensmittel pro Tag – trotz unverbindlicher Versprechungen der Werbeindustrie, solche Produkte nicht gegenüber Kindern zu bewerben. Deshalb braucht es verbindliche gesetzliche Regeln, um Kinder in allen medialen Formaten – einschließlich Social Influencing – vor Werbung für ungesunde Lebensmittel zu schützen.

Warum eine Ernährungswende jetzt notwendig ist

Belastungsgrenze Umwelt und Klima: Unsere gegenwärtigen Ernährungssysteme – vom Acker bis zum Teller gedacht – sind verantwortlich für 70 Prozent des Verlustes an biologischer Vielfalt, 80 Prozent der Entwaldung und für 70 Prozent des Wasserverbrauchs der Menschheit.¹ Zudem verursachen Landwirtschaft und Landnutzung 21 bis 37 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen², größtenteils durch den hohen Konsum tierischer Produkte³. Wir sind mit unseren derzeitigen Ernährungsgewohnheiten in Deutschland somit maßgeblich an den gravierenden Umweltproblemen unserer Zeit beteiligt: von der Klimakrise über das Artensterben bis hin zur Zerstörung der verbleibenden natürlichen Lebensräume.

Belastungsgrenze Tiere und One Health: Die Haltungsbedingungen in vielen deutschen Ställen sind mit Tierschutzbestimmungen nicht vereinbar. Dies ist nicht nur aus ethischer Sicht hochproblematisch, sondern birgt auch Gefahren für die menschliche Gesundheit: Der hohe Einsatz von Antibiotika in der Massentierhaltung fördert die zunehmende Ausbreitung multiresistenter Bakterien, die in der Humanmedizin zunehmend zum Problem werden.⁴ Intensive Tierhaltung und die Zerstörung natürlicher Lebensräume (deren Haupttreiber die Produktion tierischer Lebensmittel ist) erhöhen zudem das Risiko für Zoonosen und Pandemien.⁵

Belastungsgrenze Gesundheit: Ob beim Einkaufen, in Kitas und Schulen, in Betrieben oder unterwegs: Es gibt zahlreiche Faktoren, die derzeit ein gesundes und nachhaltiges Einkaufen und Essen erschweren. Rund ein Viertel der Erwachsenen in Deutschland hat starkes Übergewicht (Adipositas) – Tendenz steigend.⁶ Insbesondere bei Kindern und Jugendlichen sind die Auswirkungen der bewegungsarmen Coronazeit zusätzlich sichtbar. Bereits heute hat jedes siebte Kind Übergewicht.⁷ Ernährungsmitbedingte Krankheiten, wie Diabetes, Herz-Kreislauf- und Nierenerkrankungen, verursachen heute in Deutschland nicht nur Kosten in Milliardenhöhe, sondern vor allem auch viel Leid und vorzeitige Todesfälle.⁸

Belastungsgrenze soziale Gerechtigkeit: Es gibt erhebliche Ernährungsarmut in Deutschland. Eine gesunde, ausgewogene und nachhaltige Ernährung ist für Menschen mit geringem Einkommen oft nicht erschwinglich.⁹ Dies kann insbesondere für Kinder dramatische Folgen haben, denn bei Nährstoffmängeln droht eine verzögerte körperliche und geistige Entwicklung und damit eine Benachteiligung von Beginn des Lebens an.¹⁰ Menschen, die auf existenzsichernde Leistungen wie „Hartz IV“ angewiesen sind, stehen monatlich gerade einmal ein Betrag von 155 Euro für Nahrung und Getränke zur Verfügung. Gesundes, nachhaltiges Essen darf kein Privileg für einkommensstarke Haushalte sein, sondern ist ein Recht für alle.

**Es muss jetzt gehandelt werden.
Für uns, unsere Gesundheit und unseren Planeten!**

Unterstützer:innen des Bündnisses #ErnährungswendeAnpacken!

Verband	Name	Funktion	E-Mail
Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e. V. (BVKJ)	Anna Tiedtke	Referentin Gesundheitspolitik	anna.tiedtke@uminfo.de
Berufsverband Oecotrophologie e. V. (VDOE)	Dr. Andrea Lambeck Dr. Silke Lichtenstein	Geschäftsführerin Stellv. Vorstandsvorsitzende	a.lambeck@vdoe.de
Arbeitsgemeinschaft der deutschen Ärztekammern (BÄK)	Britta Susen	Leiterin Dezernat 8 Dezernat 8 – Public Health	britta.susen@baek.de
Bundesvertretung der Medizinstudierenden Deutschland e. V. (bvmd)	Emily Troche	Vizepräsidentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	pr@bvmd.de
Bundeszahnärztekammer Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Zahnärztekammern e.V. (BZÄK)	Sophie Kloppenburg	Leiterin Stabsstelle Politische Kommunikation	s.kloppenburg@bzaek.de
Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft e. V. (BÖLW)	Tina Andres	Vorstandsvorsitzende	info@boelw.de
Der Paritätische Gesamtverband	Wiebke Schröder	Referentin Übergreifende Fachfragen und Zivilgesellschaft	zivilgesellschaft@paritaet.org
Deutsche Adipositas Gesellschaft e. V. (DAG) Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter (AGA) der DAG	Oliver Huizinga PD Dr. med. Susann Wehrauch-Blüher	Politischer Geschäftsführer	huizinga@adipositas-gesellschaft.de
Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit (KLUG)	Dr. med. Lisa Pörtner	Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Ernährung und Planetary Health	lisa.poertner@klimawandel-gesundheit.de
Deutsche Gesellschaft für Ernährungsmedizin e. V. (DGEM)	Prof. Anja Bosity-Westphal	Präsidentin der DGEM	brigitte.herbst@dgem.de
Deutsches Netzwerk Schulverpflegung (DNSV)	Dr. Michael Polster	Vorsitzender	info@schulverpflegungev.net
Ecologic Institute	Stephanie Wunder	Coordinator Food Systems Coordinator Land Use Policy Senior Fellow	stephanie.wunder@ecologic.eu
Netzwerk der Ernährungsräte	Anna Wissmann	Koordinatorin des Netzwerkes	anna.wissmann@tasteof-heimat.de
Institut für Welternährung	Dr. Wilfried Bommert	Sprecher des Vorstandes	wilfried.bommert@institut-fuer-welternahrung.org
iSuN - Institut für Nachhaltige Ernährung Fachhochschule Münster	Silke Friedrich	Fachbereich Oecotrophologie	silke.friedrich@fh-muenster.de
Physicians Association for Nutrition (PAN)	Niklas Oppenrieder	Medizinischer Leiter	n.oppenrieder@pan-int.org
ProVeg	Clara Hagedorn	Referentin Politik	clara.hagedorn@proveg.com
RAL Gütegemeinschaft Ernährungs-Kompetenz e.V.	Susanne Lange	Geschäftsführerin	s.lange@gek-ev.de
Slow Food Deutschland e. V.	Dr. Nina Wolff	Vorsitzende	nina.wolff@slowfood.de
Verband der Diätassistenten – Deutscher Bundesverband e. V. (VDD)	Uta Köpcke	Präsidentin	Uta.Koepcke@vdd.de
Verbraucherzentrale Bundesverband e.V. (vzbv)	Anne Markwardt	Leiterin Team Lebensmittel	Anne.Markwardt@vzbv.de
World Wide Fund For Nature (WWF) WWF Deutschland	Tanja Draeger de Teran	Expertin für nachhaltige Ernährung	Tanja.Draeger@wwf.de

Fußnoten

- 1 IPBES (2019): Summary for policymakers of the global assessment report on biodiversity and ecosystem services of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services; FAO, IFAD, UNICEF, WFP & WHO. (2017). The State of Food Security and Nutrition in the World 2017. Building resilience for peace and food security.
WWF 2020: Living Planet Report 2020
- 2 IPCC (2019): „Summary for Policymakers “. In: Climate Change and Land: an IPCC special report on climate change, desertification, land degradation, sustainable land management, food security, and greenhouse gas fluxes in terrestrial ecosystems. <https://www.ipcc.ch/srccl/chapter/summary-for-policymakers/>
- 3 WWF (2021): So schmeckt Zukunft: Der kulinarische Kompass für eine gesunde Erde. Klimaschutz, landschaftliche Fläche und natürliche Lebensräume. <https://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/kulinarische-kompass-klima.pdf>
- 4 Bush, K., Courvalin, P., Dantas, G. et al. (2011): Tackling antibiotic resistance. In: Nature Reviews Microbiology 9, 894–896 . <https://www.nature.com/articles/nrmicro2693>
- 5 Recht J, Schuenemann VJ, Sánchez-Villagra MR. (2020): Host Diversity and Origin of Zoonoses: The Ancient and the New. In: Animals Sep 17;10(9):1672. https://mdpi-res.com/d_attachment/animals/animals-10-01672/article_deploy/animals-10-01672.pdf
- 6 Deutsche Adipositas-Gesellschaft e. V.: „Prävalenz der Adipositas im Erwachsenenalter.“ In: Deutsche Adipositas-Gesellschaft e. V. online. <https://adipositas-gesellschaft.de/ueber-adipositas/praevalenz/>
- 7 Deutsche Adipositas-Gesellschaft e. V. (2021): „Adipositas bei Kindern: eine ‚stille‘ Pandemie.“ In: Deutsche Adipositas-Gesellschaft e. V. online. <https://adipositas-gesellschaft.de/adipositas-bei-kindern-eine-stille-pandemie/>
- 8 Meier T, Senftleben K, Deumelandt P, Christen O, Riedel K, Langer M (2015): Healthcare Costs Associated with an Adequate Intake of Sugars, Salt and Saturated Fat in Germany: A Health Econometrical Analysis.
- 9 WBAE (2020): Politik für eine nachhaltigere Ernährung; Bürgerrat Klima (2021): Bürgergutachten Klimapolitik.
- 10 Hans Konrad Biesalski (2021): Ernährungsarmut bei Kindern – Ursachen, Folgen, COVID-19. In: Aktuelle Ernährungsmedizin 2021; 46(05): 317-332 <https://www.thieme-connect.com/products/ejournals/html/10.1055/a-1553-3202>